

Wochenblatt für Wilsdruff

Charandt, Nossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Amtsblatt

für die kgl. Amtshauptmannschaft zu Meissen, das kgl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff.

Erscheint wöchentlich zweimal, Dienstag und Freitag. — Abonnementspreis vierteljährlich 1 Mark. Einzelne Nummern 10 Pf. — Inserate werden Montags und Donnerstags bis Mittags 12 Uhr angenommen.

Nr. 83.

Dienstag, den 16. October

1888.

Bekanntmachung.

Am 19. und 20. October dieses Jahres bleiben die **Kanzleilocalitäten** der Königlichen Amtshauptmannschaft wegen der Reinigung derselben **geschlossen** und werden an beiden Tagen nur dringliche Geschäfte erledigt.
Meissen, am 13. October 1888.

Königliche Amtshauptmannschaft.
v. Kirchbach.

Zwangsversteigerung.

Das im Grundbuche auf den Namen **Ernst Bruno Kunze** eingetragene Grundstück Folium 15 des Grundbuchs für Herzogswalde vormal. Wilsdruffer Theils, No. 56 des Brandkatasters, No. 69d, 70a, 70e, 71, 97, 98, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 564, 565, 566, 567, 568, 570, 571, 572 des Flurbuchs, 16 Hectar 59,8 Ar groß, mit 509,28 Steuereinheiten belegt und ortsgewöhnlich ohne Berücksichtigung der Oblasten auf 28 579 Mark geschätzt, soll im hiesigen Amtsgerichte **zwangsweise** versteigert werden und ist

der 28. November 1888

Vormittags 10 Uhr
als **Anmeldetermin**,

ferner

der 15. Dezember 1888

Vormittags 10 Uhr
als **Versteigerungstermin**,

sowie

der 29. Dezember 1888

Vormittags 10 Uhr

als Termin zu **Verkündigung des Vertheilungsplanes** anberaumt worden.

Die Realberechtigten werden aufgefordert, die auf dem Grundstücke lastenden Rückstände an wiederkehrenden Leistungen, sowie Kostenforderungen, **spätestens im Anmeldetermine** anzumelden.

Eine Uebersicht der auf dem Grundstücke lastenden Ansprüche und ihres Rangverhältnisses kann nach dem Anmeldetermine in der Gerichtsschreiberei des unterzeichneten Amtsgerichts eingesehen werden.

Wilsdruff, am 10. October 1888.

Königliches Amtsgericht.
Dr. Gangloff.

Holzauktion.

Von den auf dem **Charandter Forstreviere** aufbereiteten Hölzern sollen

Dienstag, den 23. October d. J.

von **Vormittags 10 Uhr an**

im Gasthose zur Tanne in Charandt

3	Stk. buch. u. birf. Stämme von 13 u. 15 cm Mittienstärke	
2	" ahorn.	" 17 - 28 "
399	" weiche bergl.	" 10-15 "
254	" "	" 16-22 "
94	" "	" 23-47 "
1	eich. Klob	" 11 " Oberstärke
4	ahorn. Klöcher	" 17-21 "
17	buch.	" 12-44 "
7	weiche bergl.	" 13-15 "
33	" "	" 16-22 "
24	" "	" 23-46 "
450	Stück Stangen	" 2 u. 3 " Unterstärke
940	" "	" 4-6 "
1225	" "	" 7-9 "
960	" "	" 10-12 "
362	" "	" 13-15 "
11	Rmtr. harte, 127 Rmtr. weiche Brennscheite	
21	" " 288 " Brennküppel	
29	" " 129 " Aeste und	
	332 " " Stöcke	

in den Abtheilungen

2 bis 7

9 = 39

41 u. 59

einzelnen und partienweise gegen sofortige Bezahlung und unter den sonst vor Beginn der Auktion bekannt zu gebenden Bedingungen an die Meistbietenden versteigert werden.

König. Revierverwaltung Charandt und Königl. Forstrentamt daselbst,

am 10. Octbr 1888.

Prof. Dr. Neumeister.

Sachmann.

Bekanntmachung.

Der diesjährige hiesige **Herbstmarkt** wird

Donnerstag, den 18. und

Freitag, den 19. October,

abgehalten.

Wilsdruff, am 24. September 1888.

Der Stadtgemeinderath.

Picker, Bgmstr.

Tagesgeschichte.

Berlin, 13. Oktober. Se. Maj. der Kaiser wird voraussichtlich am 21. Oktober Vormittags wieder in Berlin, bezw. Potsdam eintreffen, um alsdann seine Winterresidenz hieselbst zu nehmen. Prinz Heinrich begibt sich auf der Rückreise von Italien sofort wieder nach Kiel, woselbst dann um dieselbe Zeit auch seine erlauchte Gemahlin wieder eintreffen wird.

Der Brief, durch den Kaiser Wilhelm dem König Umberto seinen Besuch ankündigte, ist in so herzlichem Tone gehalten, daß der König Umberto bei der Lektüre von tiefer Rührung ergriffen wurde. Besonders soll letzteren der Umstand auf das Angenehmste berührt haben, daß Kaiser Wilhelm ihn ohne alles Ceremoniell mit „Du“ anredet. Der Schluß des Briefes hat folgenden Wortlaut: „Ich drücke Dir nicht die Hand, weil ich hoffe, sie Dir in Kürze persönlich drücken zu können zur Bekräftigung dessen, daß das Band, das uns beide verbindet, nimmermehr zerreiße.“ Soweit der Wortlaut des Briefes in hiesigen politischen Kreisen bekannt geworden ist, hat er auf das Sympathischste berührt.

Von der Ankunft des Kaisers Wilhelm in Rom wird berichtet: König Humbert, der Kronprinz und die Prinzen Amadeus und Thomas hatten sich bereits Donnerstag Nachmittags 4 Uhr auf dem Bahnhofe eingefunden. Gegen 4 Uhr 10 Minuten nahte die reichgeschmückte Locomotive mit dem kaiserlichen Extrazug. Sobald der Zug hielt, eilte König Humbert in der Uniform des Leibgardehusarenregiments mit dem Bande des Annunziatenordens dem Kaiser entgegen. Die Monarchen umarmten und küßten sich wiederholt. Gleich herzlichem Charakter trug die Begrüßung des Prinzen Heinrich, welcher die Marineuniform trug, durch den König Humbert und die Begrüßung des Kaisers mit den Prinzen des königlichen Hauses. Zum Empfang waren ferner anwesend die deutsche Botschaft, der Botschaftsprediger, der commandirende General Pallavicini, der Präfect und der Bürgermeister. Die Musik spielte die preussische Volkshymne. Nachdem der Kaiser und der König die Ehrencompagnie abgeschritten hatte, begaben sie sich in die Königszimmer. Hier erfolgte die Vorstellung des Gefolges. Sodann fuhrn Kaiser Wilhelm und König Humbert in einem zweispännigen Hofwagen mit Spitzreiter in langsamem Schritt nach dem Quirinal. Im zweiten Wagen folgte Prinz Heinrich mit dem Kronprinzen. Die dichten Volksmassen begrüßten unausgesetzt die hohen Herrschaften mit stürmischen Hochrufen und mit Händeklatschen. Als die Majestäten den Quirinal erreichten, begann der Kanonensalut. Beim Eintreffen im Quirinal wurden Ihre Majestäten Kaiser Wilhelm und König Humbert am Fuße der Treppe durch den ersten Ceremonienmeister Grafen Gianotti empfangen. Im Schweizer Saale erwarteten Ihre Maj. die Königin mit den Herzoginnen von Genua und Aosta den Kaiser, welcher der Königin die Hand küßte. Ihre Majestäten erschienen kurze Zeit darauf auf dem Balkon des Quirinals und begrüßten die Volksmenge, die unausgesetzt in brausenden Hochrufen Huldigungen darbrachte. Später zeigten sich die Herrschaften am Fenster. Kaiser Wilhelm hatte zur Rechten die Königin und die Herzoginnen von Genua und von Aosta, zur Linken den König und den Kronprinzen. Alsdann fand im Schweizer Saale die Vorstellung der hohen Staats- und Hofwürdenträger, sowie der Spitzen der Stadtbehörden statt. Hierauf zog sich Kaiser Wilhelm in seine Gemächer zurück.

Auf der Fahrt zum Quirinal befanden sich Graf Bismarck und Minister Crispi in demselben Wagen, welcher der vierte im Zuge war. Hierauf folgten die Herzöge von Genua und Aosta. Vom Bahnhofe bis zum Quirinal bildeten Truppen Spalier, die Musikcapellen derselben spielten die preussische Nationalhymne. Vor und hinter dem Wagen Ihrer Majestäten ritten Kürassiere der Leibgarde. Die Fenster und Ballons der Häuser waren dicht besetzt. Einen besonders glänzenden Anblick bot die Via nationale dar. Der Enthusiasmus des Volkes ist unbeschreiblich, das Wetter ist prächtig. Die italienischen Blätter bringen Festartikel, in welchem sie Se. Majestät den Kaiser Wilhelm wärmstens begrüßen. Die „Riforma“ begrüßt den Kaiser als Gast des Königs und des italienischen Volkes. Es gebe, so erklärt sie, keinen Italiener, der die hohe Bedeutung des Besuches des Kaisers Wilhelm nicht empfinde, keinen Freund der Humanität, der sich über den Besuch nicht freue. Beachtenswerth erscheint auch, was die leitenden deutschen Zeitungen am Tage des Kaiserbesuches in Rom schreiben. Die „Köln. Ztg.“ legt die politische Bedeutung desselben nach allen Seiten hin klar. Sie schreibt: „Es darf und kann nicht geleugnet werden, daß Deutschland den gegenwärtigen Bestand des Königreichs Italien, also auch den Besitz Roms, anerkennt, aber die italienischen Patrioten handeln kurzsichtig, ihre Gegner böswillig, und beide thöricht, wenn sie behaupten, die Reise des deutschen Kaisers bedeute die Bestätigung Italiens im Besitze seiner Hauptstadt. Nur eine gänzliche Verleugnung der maßgebenden Leitsätze der deutschen Politik kann eine solche Anschauung zeitigen und dem deutschen Kaiser Befugnisse unterschreiben, die ihm nicht zukommen und die er nicht erstrebt. Der Besuch Kaiser Wilhelm's in Rom gilt, wie der in Wien, dem Verbündeten Deutschlands, er ist die Besiegelung der Waffenbrüderschaft beider Völker, und zugleich ergreift der Kaiser die Gelegenheit, um dem Papste Leo XIII. den Zoll der Achtung darzubringen, auf den grade das derzeitige Haupt der katholischen Christenheit so reichen Anspruch hat. Es ist das Wesen der Politik, egoistisch zu sein, und die deutsche Politik hat weder in ihrem Verkehr mit dem Quirinal, noch in ihren Unterhandlungen mit dem Vatikan aus diesem ihrem Wesen ein Hehl gemacht. Wenn in dessen versucht worden ist, Papst und König in ihrem Werthe für die deutsche Politik aneinander abzumessen, so mußte ein solcher Versuch einmal ergebnislos bleiben, weil für beide nicht dasselbe Maß taugt, dann aber ist er auch, von deutschen Männern unternommen, unpatriotisch, weil schon der nationale Instinkt ihnen sagen muß, daß die Haut uns näher ist als der Rock. Um sich ihrer Haut zu wehren, um das Werk, zu dem Kaiser Wilhelm I. und König Victor Emanuel den Grund gelegt, in Frieden auszugestalten, haben Italien und Deutschland ihr Bündniß geschlossen, Rom aber ist dem Italiner ebenso unantastbar wie dem Deutschen Elsaß-Lothringen, nur unter dem Zwang der Waffen, des darf man versichert sein, wird er sich seiner Hauptstadt entäußern; wer daher in Deutschland ein Vorgehen zu Gunsten der Wiederaufrichtung des päpstlichen Regiment in Rom, unter welcher Form es auch sei, verlangt, der wage es auch, der nothwendigen Voraussetzung, einer Lösung des Bündnisses, und der nothwendigsten Folge seiner Forderung, der Gefährdung des Weltfriedens, ins Auge zu sehen. Deutschland, das sei heute nochmals betont, weil Wahrheit und Klarheit stets der Leuchtturm seiner Politik gewesen, sieht in dem Verhältnis des Papstes zum Königreich Italien lediglich eine innere italienische Angelegenheit, in die ohne Aufforderung sich zu mischen Niemand das Recht hat, und wenn Jemand in Italien daran noch gezweifelt, so mag es ihm unbenommen sein, in der Romfahrt des deutschen Kaisers eine Bestätigung dieser Auffassung zu erblicken, wir aber erkennen darin das höhere Zweckbewußtsein der beiden Nationen, ihre starken Schultern dem Frieden als Stützen zu leihen, und, falls er dennoch zusammenbrechen sollte, Mann an Mann zu kämpfen für ein Ziel, das stets als das vornehmste geizt hat im Völkerdasein, für das Vaterland.“

Rom, 12. Oktober. Bei dem heutigen Festmahl brachte der König Humbert folgenden Toast aus: Mit tiefer Freude und lebhafter Dankbarkeit begrüße ich hier in meiner Residenz, hier in der Hauptstadt Italiens, den Kaiser und König Wilhelm II. Die Anwesenheit in Rom des Ober-

hauptes einer großen Nation und einer ruhmreichen Dynastie, mit welcher ich aus alter Freundschaft verbunden bin, ist ein neues Pfand der Allianz welche von uns für den Frieden Europas und für die Wohlfahrt unserer Völker beschlossen wurde. Ich trinke auf das Wohl Sr. kaiserlichen und königlichen Majestät, meines erhabenen Gastes, auf das Wohl Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin und auf das deutsche Heer, den Schutz und Ruhm Deutschlands.“ Se. Majestät der Kaiser Wilhelm antwortete: „Ich danke Ew. Majestät auf das Herzlichste für die warmen Worte, welche Sie an mich gerichtet haben. Die Berufung auf die von unseren Vätern überkommene Bundesgenossenschaft findet in mir ein lebhaftes Echo. Unsere Länder haben unter der Führung ihrer großen Herrscher beide mit dem Schwerte ihre Einigkeit erkämpft. Die Gleichartigkeit unserer Geschichte bedingt, daß unsere Völker stets zusammenstehen werden zur Aufrechterhaltung dieser Einheit, welche die sicherste Garantie für den Frieden bietet. Unsere Beziehungen haben den lebendigsten Ausdruck gefunden in der erhebenden Begrüßung, die Ew. Majestät Hauptstadt Rom hat zu Theil werden lassen. Ich trinke auf das Wohl Ihrer Majestäten des Königs und der Königin und auf das so sehr brave italienische Heer!“

Freitag Mittag 1 Uhr fuhr das Gefolge des Kaisers in Privatwagen vor dem preussischen Gesandtschaftspalais vor. Die Fahrt Sr. Majestät nach dem Vatican erfolgte um 1 1/2 Uhr Nachmittags in dem vierspännigen, von Berlin eingetroffenen Hofwagen mit Spitzreitern voraus. Neben dem Kaiser in der Uniform des Garde ou Corps saß der preussische Gesandte von Schölzer. Prinz Heinrich in der Marine-Uniform fuhr in einem Gesandtschaftswagen, das Gefolge benutzte Mietwagen. In den nach dem Vatican führenden Straßen bis zum Petersplatz und dem zum Vatican führenden Eingänge bildeten italienische Truppen Spalier. Auf dem ganzen Wege bis zum Petersplatz wurde der Kaiser mit lebhaftem Enthusiasmus begrüßt. Um 1 Uhr 35 Minuten traf Se. Majestät im inneren Hof des Vaticans ein. Hier wurde der Kaiser von einem Zuge Palastgarde, welche mit der päpstlichen Fahne Aufstellung genommen, begrüßt und von dem Großmeister Fürsten Ruspoli und dem Sakristan Monsignore Sinistri empfangen und bis zum ersten Treppenabfah geleitet, wo der Majordomus des Papstes, Macchi, und der Secretär Piffari, sowie andere Prälaten und des Weiteren Offiziere der Schweizergarde ihn empfingen und ihn bis zum Clementinosaal führten. Hier wurde Kaiser Wilhelm von dem Oberkammerer della Volpe und andern Hofwürdenträgern des Papstes empfangen. Päpstliche Gendarmen, Schweizergarden, Palastgarden und Nobelparden erwiesen in den Sälen, welche der Kaiser und seine Begleitung passirten, die Honneurs. Am Eingange des Thronsaales schritt der Papst dem Kaiser entgegen und führte ihn in sein Privatcabinet, wo unter einem eigens errichteten Baldachin drei gleiche Sessel für den Kaiser, den Papst und den Prinzen Heinrich aufgestellt waren. Letzterer trat nach der ersten Unterredung des Kaisers mit dem Papste ein, später folgten Graf Bismarck und die anderen Herren des kaiserlichen Gefolges, welche der Kaiser dem Papste vorstellte. Letzterer richtete an jeden einzelnen Herrn huldvolle Worte. Die Verabschiedung Sr. Majestät vom Papste trug, wie schon der Empfang, einen sehr herzlichen Charakter. Nach dem Besuch bei dem Papst verweilten der Kaiser und Prinz Heinrich sammt dem Gefolge noch einige Zeit im Vatican und besichtigten unter Führung des Cardinals Rampolla die Peterskirche und mehrere Kunstsammlungen. Es war 3 Uhr 40 Minuten, als Kaiser Wilhelm und Prinz Heinrich den Vatican verließen. Bei der Rückfahrt Seiner Majestät spielten die Musikchöre der Spalier bildenden königlichen Truppen, wie dies auch schon bei der Herfahrt geschehen war, die preussische Volkshymne. Die nach Tausenden zählenden Menschenmassen begrüßten den Kaiser ununterbrochen mit stürmischen Zurufen. Seine Majestät und Prinz Heinrich kehrten alsbald nach dem Quirinal zurück.

Wien, 11. Oktober. Dem „Wiener Fremdenbl.“ wird aus Würzsteg gemeldet: Die erste Audienz des Grafen Bismarck bei Kaiser Wilhelm am 9. Oktober dauerte ungewöhnlich lange, da der Staatsminister sehr wichtige Depeschen überbrachte. Man bringt seine plötzliche Hierherkunft mit der Affaire Gessien in Verbindung. — Die „Köln. Ztg.“ erfährt vom Abschied der beiden Kaiser noch folgendes: Der Abschied der Monarchen in Würzsteg war heute noch herzlicher, als die Begrüßung in Wien; Kaiser Franz Josef vermochte trotz sichtlichem Anstrengung seine Rührung nicht zu bekämpfen; Thränen standen ihm im Auge. Kaiser Wilhelm bekundete ebenfalls eine außerordentliche Herzlichkeit und winkle den Hierbleibenden noch während der Fahrt immer von Neuem mit seinem Steirer Jagdhut Abschiedsgrüße zu. Allgemein fiel es auf, daß bei der Abfahrt auch Kaiser Franz Josef und König Albert mit entblößten Häuptern dastanden, während Kaiser Wilhelm aus dem Wagenfenster grüßte; das vertraute Zusammenleben im Jagdhaus Würzsteg, wo beide Kaiser in ihrem gemeinsamen, an beide Arbeits- und Schlafzimmer stoßenden Saal öfter stundenlang allein beisammen waren, hat offenbar die persönliche Freundschaft derselben sehr gefestigt; auch von dem König Albert von Sachsen verabschiedete sich Kaiser Wilhelm in sehr herzlicher Weise mit Kuß auf beide Wangen. Kaiser Wilhelm äußerte beim Abschied: „Ich komme nächstes Jahr sicher wieder.“

Asien. Ueber die jüngsten durch den Gelben Fluß in China angerichteten Verheerungen wird in englischen Blätter berichtet: Die neuen Dämme, welche im vorigen Herbst an Stelle der alten, durch die Ueberschwemmung des letzten Jahres fortgerissenen, am Gelben Flusse errichtet wurden, sind durch das Hochwasser des Sommers jetzt auch zerstört worden. Sie sollen 2000000 Pfd. Sterl. gekostet haben und hatten eine Länge von 8000 Fuß. Als die Fluth hereinbrach, waren 800—1000 Arbeiter an den Dämmen beschäftigt, welche alle ertranken. Die Wasser ergießen sich jetzt ungehindert über die Provinz Honan. Die Beamten, welche die Aufsicht über den Bau hatten, sind strenge bestraft, entlassen oder verbannt worden.

Hotel Löwe.

Zum Jahrmarkt
Mittwoch und Donnerstag
groses

humoristisches Gesangs-Concert

ausgeführt von der bestrenommirten Variete-Truppe **Weller**, bestehend aus 8 Damen und 2 Herren.

Hierzu ladet freundlichst ein

E. Gast.

Sechs schöne Tänzer

werden verkauft in **No. 6** in **Sora**.

Einen Wächter,

nüchtern und zuverlässig, suchen
Fabrik Taubenheim.

J. Hofmann & Co.

Robert Bernhardt

Manufactur- und Modewaaren-Gaus
Dresden, Freiburger Platz 24.

Fernsprechstelle 241.
Pferdebahnlinie
Postplatz-Löbtau.

Gegründet 1865.

Feste Preise!

Feste Preise!

Fernsprechstelle 241.
Pferdebahnlinie
Postplatz-Löbtau.

Das Etablissement Robert Bernhardt führt nur **beste** Fabrikate und bietet in jedem Genre eine überraschend große Auswahl.

Die Geschäfts-Lokalitäten der Firma Robert Bernhardt

sind die **größten** am Plage und mit allem Comfort der Neuzeit, wie Lichtzimmer, Toilettezimmer, ausgestattet.

Für den Herbst- und Winter-Bedarf:

Kleider-Stoffe.

Halbwollene Kleiderstoffe, glatt, gemustert, gestreift und carrirt doppelbreit
Mtr. 70, 80, 90, 100 bis 160 Pf.
Einfarbige reinwollene Kleiderstoffe, glatt u. faconnirt, in den neuesten Farben am Lager, doppelbreit Mtr. 100, 130, 140, 150 bis 280 Pf.
Reinwoll. gestreifte Kleiderstoffe mit dazu passend. glatten Stoffen, doppelbreit
Mtr. 220, 250, 280 bis 450 Pf.
Reinwollene Bordüren- und carrirte Stoffe, feinste Saison-Neuheiten
Mtr. 220, 265, 300 bis 550 Pf.
Großartige Auswahl von Besäßen in Plüsch, Seide, Coutache u.

Bedruckt baumwoll. Flanell.

Zu Negligé-Zwecken, in dunklen und hellen zart. Mustern, Mtr. 55, 60, 65 und 75 Pf.

Bedruckt Biber und Calmuc in grosser Muster-Auswahl.

Normal-Unter-Kleider.

Reinwollene Winter-Qualitäten:
Herren-Normal-Hemden,
Stück 3,25, 3,50, 4,00, 4,50, 5,00 bis 6,00 Mtr.
Herren-Normal-Jacken,
Stück 3,25, 3,50, 3,75, 4,00, 4,50 u. 5,00 Mtr.
Herren-Normal-Beinkleider,
Stück 4,00, 4,25, 4,50 und 5,00 Mtr.
Damen-Normal-Hemden, Jacken und Beinkleider.

Buckskin u. Tuche.

Winter-Buckskin zu Knaben-Anzügen,
Mtr. 2,80, 3,50, 3,80, 4,20 bis 6,00 Mtr.
Winter-Buckskin zu Herren-Anzügen,
Mtr. 3,80, 4,60, 5,30 bis 14,00 Mtr.
Winter-Kammgarn-Stoffe
Mtr. 7,50, 9,00, 9,50 bis 15,00 Mtr.
Winter-Ueberzieher-Stoffe, halbwoll. Double,
Mtr. 3,50 bis 4,50 Mtr.
Reinwoll. Eskimo,
Mtr. 7,00, 8,00, 9,00 bis 16,00 Mtr.

Lama.

Reinwollen-Lama, carrirt u. gestreift, doppelbreit,
Mtr. 120, 150, 160 bis 300 Pfg.
Reinwollen-Körper-Lama in eleganten Mustern
Mtr. 300 und 320 Pf.
Belour-Lama (Plüsch-Lama), gestreift u. ramagirt,
Mtr. 220, 280, 380 und 450 Pf.
Reinwollene glatte und melirte Lamas,
Mtr. 120, 150, 175, 210 bis 300 Pf.
Damen-Tuche, nadelfertig, großes Farbensortiment, doppelbreit
Mtr. 280, 350, 380, 420 und 500 Pf.

Wolldick.

85 Cm. breit, Halbwoll. Schürzen-Rips, einfarbig und bunt melirt Mtr. 60 Pf.
80/82 Cm. Wolldick, carrirte Muster,
Mtr. 53 Pf.
83/84 Cm. Körper-Wolldick, glatt, gestreift u. carrirt,
Mtr. 70, 75, 80, 85 u. 90 Pf.
98/100 Cm. Halbwoll. Noppé (Vanilla), carrirt und gestreift Mtr. 80 Pf.

Wollene Jagdwesten

in drei Größen am Lager.
Ein- und zweireihige Cheviot-Jagd-Westen,
St. 2,75, 3,00, 3,25, 3,50, 3,75, 4,00 u. 4,50 Mtr.
Zweireihige Woll-Zwirn-Jagdwesten,
Stück 4,50, 5,00, 5,50, 6,00 und 6,50 Mtr.
Kammgarn-Jagdwesten, hochelegant,
Stück 6,50, 7,00, 8,00, 9,00 und 10,00 Mtr.
Knaben-Westen in 4 Größen.

Winter-Mäntel-Stoffe.

Schwarz-Double,
Mtr. 3,20, 4,00, 4,50 bis 9,50 Mtr.
Schwarz-Soleil,
Mtr. 5,00 und 7,00 Mtr.
Schwarz faconnirt und gestreift Double-Stoffe,
Mtr. 3,50, 5,00, 6,00, 6,50 bis 10,50 Mtr.
Schleifen-Stoffe, schwarz und braun,
Mtr. 5,00, 6,00, 7,50 und 10,50 Mtr.

Neuheiten in Besäßen.

Rock-Flanell.

98/100 cm Reinwollen Rock-Flanell, glatt und carrirt, Meter 165, 175 u. 190 Pfg.
98/100 cm Reinwoll. Körper-Rock-Flanell, Noppen-Streifen- und Caromuster,
Meter 200 u. 210 Pfg.
Einfarb. Flanell u. Molton für Beinkleider u. Unterröcke, in allen Farben,
Meter 85, 115, 150, 190 u. 230 Pfg.
Reinwollen Hemden-Flanell, melirt u. einfarbig, gestreift, 76/78 cm breit,
Meter 190 u. 225 Pfg.
Halbwollene und reinw. weisse Flanelle.

Hemden - Barchent.

Hemden-Barchent, zweiseitig bedruckt,
Meter 32, 38, 46 und 53 Pfg.
Hemden-Barchent, einseitig gewebt,
Meter 32, 38, 46, 50 und 58 Pfg.
Elässer Hemden-Flanell, helle, zarte Muster,
Meter 70, 80 und 90 Pfg.
Glatt rosa Hemden-Barchent,
Meter 40, 50, 60, 70 und 80 Pfg.

Barchent - Hemden.

Eigene Anfertigung.
Knaben-Hemden, gewebt und bedruckt,
Stück 50, 60, 70, 80 bis 175 Pfg.
Mädchen-Hemden, gewebte Muster,
Stück 50, 60, 70, 80 bis 150 Pfg.
Frauen-Hemden, gewebte Muster,
Stück 100, 120, 130 — 300 Pfg.
Männer-Hemden, bedruckte und gewebte Muster,
Stück 100, 115, 130, 150 bis 300 Pfg.

Jacken- u. Mäntel-Plüsch.

Schwarz Woll-Plüsch (Sealskin), doppelbreit,
Meter 2,20, 2,40, 2,80, 3,20 bis 6,00 Mtr.
Braun Woll-Plüsch (Sealskin), doppelbreit,
Meter 2,10, 2,80, 3,50 bis 5,50 Mtr.
Schwarz Mohair-Plüsch, doppelbreit, mit und ohne Futter,
Mtr. 7,00, 10,00, 12,00, 15,00, 20,00—32,00 Mtr.
Braun Mohair-Plüsch, doppelbreit mit und ohne Futter,
Mtr. 8,00, 10,00, 14,00, 17,00, 20,00—30,00 Mtr.

Reisedecken, Bettvorlagen, Pferddecken.

Wiederverkäufern bietet das Etablissement „Robert Bernhardt“ eine günstige Bezugsquelle.

Muster nach auswärts franco! Sella geräumige Lokalitäten!

Robert Bernhardt

Dresden, Freiburger Platz 24.

Oeffentliche Versammlung im Hotel z. goldn. Löwen.

Mittwoch, den 17. October, Abends 1/2 8 Uhr veranstaltet der hiesige Gewerbeverein eine öffentliche Versammlung, in welcher Herr Schuldirektor und Gewerbevereins-Vorstand Richter aus Freiberg einen Vortrag über: **Was kann man alles ohne Buch von einer Wandkarte ablesen?** halten wird. Der Vortrag ist für Jedermann interessant und bitten wir die hochgeehrte Bürgerschaft beziehentlich Einwohner, sowie die Herren vom Lande, den Vortrag mit ihrem Besuch zu beehren.

Hochachtungsvoll

der Gewerbeverein zu Wilsdruff.

Ausverkauf.

Wegen Geschäfts-Veränderung bin ich geneigt, sämtliche **Schnitt- und Modewaaren** zum und unterm Fabrikpreis zu verkaufen.

Lamas und Hemdenbarchent

in großer Auswahl, empfiehlt

Wilsdruff, Bahnhofstraße.

Franz Lober.

Mein großes Lager
von doppelbreiten

Lamas

bietet in dieser Saison eine bedeutende Auswahl der neuesten Muster zu **Jäckchen, Blousen, Haus- und Strassenkleidern** vom Billigsten bis zum Besten

Wtr. 140 — 400 Pfg.

Elle 80 — 225 Pfg.

Hemdenbarchente

Wtr. 35, 40, 45, 55, 60, 70, 75, 100 Pfg.

Elle 20, 22, 25, 30, 32, 40, 42, 55 Pfg.

in hellen, dunkeln und den beliebten Rosafarben, gestreift u. carrirt.

Eduard Wehner

am Markt.

Ganz umsonst

noch nicht, aber zu den billigsten Preisen verkaufe ich **Filzschuhe**, fein und gewalzt, **Filzpantoffel** mit und ohne Leberföhlen, **Cordpantoffel**, ordinär und beste Qualität, **Einziehschuhe**, **Einziehpantoffel**, stark und schwach, **Einlegesohlen**, **Sohlenfilz etc.** in sehr großer Auswahl.

Wilsdruff.

Carl Heine.

Hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich die hiesige

Löwen-Apotheke des Herrn Leutner

käuflich übernommen habe.

Es wird mein Bestreben sein, meine Officin auf der Höhe der Zeit zu halten und bitte ich, das Vertrauen, welches meinem Vorgänger geschenkt worden ist, auf mich übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Paul Tzschaschel, Apotheker.

Lanolin-Schwefelmilchseife.

Nach den neuesten Forschungen ist diese Seife überraschend in ihrer Wirkung gegen alle **Hautunreinigkeiten**, als **Mitesser, Blüthchen, Röthe des Gesichts, Hautschärfe etc.** und giebt der Haut einen zarten, blendendweisen Teint. Vorräthig à Stück 50 Pf. bei **Paul Tzschaschel**, Apoth.

Eine hochtragende Kuh

steht als überzählig zu verkaufen im Gute No. 6 b in Kleinschönberg.

Alle Kindernährmittel, als:

Nestle's Kindermehl, Arow-Root, Weibezahn's Hafermehl, **Malzena**, **Condens. Schweizer-Milch**, **Reismehl etc.**, sowie **Milchflaschen**, **Gummihütchen**, **Schlaugsauger etc.** empfiehlt die Drogen- & Farbenhandlung von **Paul Kletzsch**.

Wilsdruff.

Wilaumen, frisch und billig,

verkauft täglich

E. Schramm in Weidstropp.

Landwirthschaftl. Creditverein.

Den Umtausch der vom obigen Verein gekündigten 4 1/2 und 4% verlosbaren Pfandbriefe besorgt kostenfrei die Kassenstelle Wilsdruff

Th. Ritthausen.

Prima Lederfett

in 2 Qualitäten, in Dosen und ausgewogen, sowie ausgezeichnete Glanzwische in Blechdosen, empfiehlt billigt

107 Freiburgerstraße 107.

Hermann Kretzschmar.

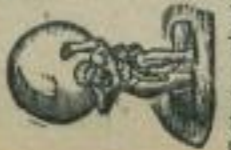
NB. Gleichzeitig empfehle mein Lager fertiger Schuhwaaren.

D. O.

Bester
Fussboden-Anstrich!

Tiedemann's
Bernstein-Schnell-
trocken-Oellack.

Der Lack trocknet nicht nachträglich mit Farbe in 4 Stunden vollständig in Wärme. Er ist sehr haltbar, nicht durch Wasser, Öl, Säuren, Alkalien, Salze, etc. anzufrachten. Er ist in jeder Menge zu haben. Er ist in jeder Menge zu haben. Er ist in jeder Menge zu haben.



Carl Tiedemann,
Königsberg, Preußen,
besitzer des Patents in
Deutschland zum Schutz seiner Erfindung.

Wilsdruff

bet

Bruno Gerlach.

Zum Jahrmarkt

empfehle mein reichhaltiges Lager von geschmackvollen **Kleiderstoffen**, couleurt und schwarz, gestreift und glatt, reinwollen und halbwoollen, sowie **Lamas, Flannels, Barchente, Tücher** und sonstige **Mode- und Schnittwaaren** zu besonders billigen Preisen.

Anna Beeger.

Gleichzeitig erlaube ich mir auf mein **Seifenlager** aus der renommirten Fabrik von Julius Schmidt in Lommatzsch geneigtest aufmerksam zu machen.

Die Obige.

Spitzwegerich- und Zwiebel-Bonbons.

„Ausgezeichnete Bonbons“ zu haben bei den Herren:

Paul Kletzsch,
F. A. Herrmann,
Theod. Ritthausen.

Gemeinnütziger Verein.

Dienstag, den 16. October,

Familienabend,

bestehend in **Concert, Theater und Ball.**

Zur Aufführung gelangen:

„Ein amerikanisches Duell,“

Lustspiel in einem Aufzuge von G. v. Moser und

„Ohne Paß,“

Lustspiel in einem Aufzuge von N. Benedix.

Beginn Abends 7 Uhr.

Das Einführen von Gästen ist unter Berücksichtigung von § 13 der Statuten gestattet.

Recht zahlreicher Betheiligung steht entgegen

der Gesamtvorstand.

Hotel zum Adler.

Zum Jahrmarkt

in den unteren Lokalen

CONCERT von der gutbekannten **Carlsbader Concertfamilie Theodor Kranl.**

Auf dem Saal

grosser öffentlicher BALL

von der vollständigen Stadtkapelle.

Hierzu ladet freundlichst ein

Otto Gietzelt.

Hamann's Gasthof.

Morgen Mittwoch und Jahrmarkt-Donnerstag:

Großes

humoristisches Gesangs-Concert

von der allbeliebten Concert-Gesellschaft **P. Pöfner** aus **Dresden**. Auftreten von 4 Damen in eleganter Garderobe, sowie des Salon-Komikers Herrn **Merkor**, des Urtomikers Herrn **Müller** und des Zwergkomikers Herrn **Arno Fischer**, 30 Jahr alt, 110 Ctm. groß. Dazu ladet freundlichst ein **W. Hamann.**

Hotel Löwe.

Zum Jahrmarkt-Donnerstag:

öffentliche Ballmusik,

wozu ergebenst einladet

E. Gast.

Rathskeller.

Zum Jahrmarkt öffentliche Tanzmusik, wozu freundlichst einladet

Ed. Sander.

Lindenschlösschen.

Freitag, den 19. October,

Guter Montag,

wozu ergebenst einladet

E. Kungsch.

Erholung.

Mittwoch, den 17. October d. J., Abends 8 Uhr:

Generalversammlung.

(Ballotage.)

Die Vorsteher.

Redaction, Druck und Verlag von S. A. Berger in Wilsdruff
Hierzu 1 Beilage.

Wochenblatt für Wilsdruff

Beilage zu No. 83.

Dienstag, den 16. October 1888.

Feste Preise!

Feste Preise!

Bekanntmachung.

Total-Ausverkauf von folgenden Baaren zu staunend billigen Preisen:

1000 Paar	Kinder-Cordpantoffeln	von 25—60 Pfg.
1000 Paar	Damen-	= 40—80 =
1500 Paar	Kinder-Filzschuhe	= 40—125 =
2300 Paar	Damen-Filzschuhe	= 75 Pfg. bis zu den feinsten Filzschuhen, mit

und ohne Absatz, bedeutend unter Fabrikpreis. **Genagelte Tuschuhe** in allen Größen.

Einlegesohlen, Einziehschuhe und -Pantoffeln, Sohlenfilze.

Der Verkauf dauert nur während des Marktes und befindet sich in der Nähe des Hotels zum Adler und ist außerdem erkenntlich an der Firma.

**Dresdner Filzwaaren-Fabrik
M. Jaffé.**

Waterländisches.

Wilsdruff. Wir machen auch an dieser Stelle noch besonders auf den morgen Abend im Gewerbeverein stattfindenden öffentlichen Vortrag des Herrn Schuldirektor Richter aus Freiberg aufmerksam. Der genannte Herr ist hier durch einen früher im hiesigen landw. Verein gehaltenen Vortrag bereits bekannt und lieb gewonnen worden. Was das morgen zu behandelnde Thema anbelangt, so sollen sich gelehrte Herren dahin ausgesprochen haben, daß beim Hören des Vortrags ihnen gewesen wäre, als fielen ihnen Schuppen von den Augen, so interessant wäre der Vortrag.

Röhrsdorf. In Gegenwart Ihrer Durchlaucht Frau Prinzess Reuß und des Herrn Amtshauptmann v. Kirchbach aus Reußen und unter großer Theilnahme von nah und fern wurde gestern unsere neue Orgel und die renovierte Kirche eingeweiht. In feierlichem Zuge begab sich die Gemeinde nach ihrem Gotteshause, und als nach dem Liebes: „Thut mir auf die schöne Pforte“ sich die Kirchthüren geöffnet hatten, war man allgemein überrascht durch den wohl gelungenen Anstrich des Inneren der Kirche. Eben so günstig war der Eindruck von der neuen Orgel, als nach der Weiberede des Herrn Pastor Dr. Koch auf den Ruf: „Psalter und Harfe, wach auf! Lasset den Lobgesang hören“ ihre Stimmen erklangen. Dieses Werk der Herren Gebrüder Jehmlich in Dresden, das erste, das sie selbstständig gebaut haben, wird ihren Ruf begründen und beweisen, daß sie würdige Nachfolger ihres Vaters, des Herrn Hoforgelbauers Jehmlich, sind. Das geistliche Concert, das am Nachmittag zur Feier des Tages stattfand, war sehr gut besucht, auf manchen Plätzen überfüllt. Wir durften auch viele liebe Wilsdruffer unter den Zuhörern begrüßen. Mit etwa 30 Wagen, die die Gemeinde mit einigen Ausnahmen bereitwilligst zur Verfügung gestellt hatte, waren die lieben Dresdner Sänger und Sängerinnen von Niederwartha nach Röhrsdorf gebracht worden. Das Concert selbst schloß sich den Festzeiten des Kirchenjahres an, und ähnlich wie bei dem Lutherfestspiel von Hans Herrig, war auch die Versammlung am Gesang beteiligt, indem sie von Zeit zu Zeit durch einen Choral ihrem Gefühl Ausdruck gab. Diese Neuerung fand allgemeinen Anklang. Die Leistungen des Dresdner Männergesangsvereins waren, wie zu erwarten, ganz vorzüglich. Der Glanzpunkt seiner Leistungen war ein Weihnachtslied aus dem 17. Jahrhundert, bearbeitet von Herrn Hugo Jüngst, und ein altniederländisches Dankgebet, bearbeitet von Ed. Kremser. Namentlich das letztere war von mächtigster, durchschlagendster Wirkung. Ebenso trefflich waren die Leistungen des von Fräulein Fleckstein geleiteten Frauenchores. Namentlich die Motette von Mendelssohn „Er ist ein guter Hirte“ wurde besonders gut gesungen. Neben Frau Marie Linke und Fräulein Fleckstein erfreute Fräulein Adele Lindau die Versammlung mit ihrem Sologefang. Die letztere verfügt über ganz ausgezeichnete Stimmittel. Das vortreffliche Spiel des Herrn Organist Höpner und des Kgl. Kammermusikus Hüllweck, sowie des Herrn Lehrer Hienzsch trugen wesentlich dazu bei, das Concert in jeder Hinsicht zu einem äußerst gelungenen zu machen. Herr Höpner und Hüllweck erfreuten noch nach dem Concert einen kleinen Kreis mit ihrem seelenvollen Spiel, während der Männergesangsverein in dem überfüllten Gasthofsaal noch herrliche Lieder anstimmte. Vor ihrem Abmarsch brachten sie noch unter Juchenschein dem Herrn Pastor Dr. Koch und dem Herrn Lehrer Hienzsch ein gelungenes Ständchen. Wie den Röhrsdorfern, so möchte auch den liebenswürdigen Dresdner Gästen der 14. October in angenehmer Erinnerung bleiben. So einen Tag hat die Röhrsdorfer Gemeinde noch nicht erlebt.

(Eingefandt.) Wer seinen Kindern eine wahre Weihnachtsfreude bereiten will, der bescheere ihnen einen Jahrgang deutscher Jugendblätter. Es giebt für Kinder von etwa 9 bis 14 Jahren nichts Unterhaltenderes und Besseres in der Lectüre als diese Blätter. Sie enthalten: Erzählungen, Märchen, Fabeln — Geschichte, Sagen und Lebensbeschreibungen — Himmels-, Länder- und Völkerkunde — Naturkundliches und Gewerbliches u. s. w. Von den Jahrgängen 1885, 86 und 87 sind noch eine Anzahl gut eingebundener Exemplare vorhanden, welche zu dem ermäßigten Preise von 1 M. 50 Pf. gleichviel welcher Jahrgang — abgegeben werden. Bestellungen hierauf nimmt, womöglich recht bald entgegen Lehrer Schwertner, Bezirksvorsteher des Sächsischen Pestalozzivereins. Der Reingewinn von diesen Jugendblättern fließt der Kasse des genannten Vereins zu, woraus arme Lehrerwitwen und -waisen unterstützt werden.

Es wird von Neuem darauf aufmerksam gemacht, daß den Landbriefträgern auf ihren Bestellungen außer Briefpostsendungen auch Postanweisungen, Nachnahmeforderungen, kleinere Pakete, Sendungen mit Werthangabe im Einzelnen bis zum Werthbetrage von 150 Mark, sowie Baar-

beiträge zum Ankauf von Postwerthzeichen pp. und zur Bestellung von Zeitungen bei den Postanstalten übergeben werden dürfen. Die Landbriefträger sind verpflichtet, die empfangenen Sendungen, ausschließlich der gewöhnlichen Briefe, sowie die ihnen übergebenen baaren Geldbeträge für Zeitungen, Werthzeichen pp. in ein Annahmebuch einzutragen, welches nach jedem Bestellsange der Postanstalt vorgelegt wird. Zum Eintragen der Sendungen pp. ist auch der Auslieferer befugt. Hat der Landbriefträger die Eintragung selbst bewirkt, so muß er dem Auslieferer auf dessen Verlangen durch Vorlegung des Annahmebuchs von der stattgehabten Eintragung Ueberzeugung gewähren. Die Ertheilung des Einlieferungsscheines über die von dem Landbriefträger angenommenen Sendungen mit Werthangabe, Einschreibungen und Postanweisungen erfolgt erst durch die Postanstalt; der Landbriefträger ist verpflichtet, den Einlieferungsschein dem Auslieferer, wenn möglich, beim nächsten Bestellsange, zu überbringen.

Aus Leipzig wird geschrieben: Das Bekanntwerden der Nachricht, daß nicht allein Se. Maj. der König, sondern auch Se. Maj. der Kaiser der Feier der Grundsteinlegung zum Bau des Reichsgerichtsbauwerks beiwohnen werde, hat in unserer Stadt die lebhafteste Freude erweckt, und man darf wohl die Erwartung hegen, daß der Empfang des Kaisers in Leipzig dem andern von dem jungen Kaiser bisher besuchten Städten gewiß nicht nachstehen werde. Behördlicherseits ist sofort nach dem Eintreffen der endgültigen allerhöchsten Entschliessung in die Verathung von Maßnahmen für die Empfangsfeierlichkeiten zc. eingetreten worden. Es ist nicht ausgeschlossen, daß auch noch andere Fürslichkeiten der Feier beiwohnen werden und als höchst wahrscheinlich gilt die Anwesenheit von Vertretern des Bundesrathes und des Reichstages, sowie die verschiedenen Reichsämter. Sowie die Vorbereitungen auf dem Bauplatze selbst anbelangt, so wird einerseits in der Nähe des Grundsteins ein Kaiser- und Königszelt aufgestellt werden, welchem sich die Tribünen für die geladenen Gäste und eine besondere Tribüne für die Mitglieder des Reichsgerichts anschließen werden. Ebenso wird für die bei der Feier betheiligten Sänger und Musiker eine Tribüne errichtet. Bei der verhältnißmäßig geringen Ausdehnung des Platzes dürfte die Zahl der Einladungen nur eine sehr beschränkte sein.

Die sogenannte große Ziehung der 114. Königl. sächsischen Landeslotterie, die der 5. Klasse, nimmt am 3. November ihren Anfang, um bis zum 24. November die spielende Welt in Hoffnung zu erhalten. Die Erneuerung der Lose hat bis zum 25. October zu geschehen, Reklamationen bei der Königl. Lotteriedirection in Leipzig wegen Vorenthaltung eines Loses oder aus anderen Gründen sind bis zum 30. October anzubringen. Nach Ablauf dieser Frist sind alle Ansprüche erloschen.

Meißen. In Eßlitz macht man jetzt an einer größeren Anzahl von Bäumen die Lutlaus bemerkbar. Es sind bereits Vorbereitungen getroffen worden, um dem Uebel vom Grunde aus zu steuern.

Walldorf. Kürzlich ist die hiesige Löwenapotheke verkauft worden. Der bisherige Besitzer, Wimmer, hatte vor 20 Jahren 96 000 M. für dieselbe bezahlt; jetzt hat er 170 000 M. dafür bekommen.

In dem Schrammsteingebiet nebst den anstößenden Bergeshöhen am Fuße des großen Winterberges fand am Dienstag eine Absuchung durch Waldarbeiter unter Führung eines Königl. Försters statt. Es galt einen Herrn aufzufinden, welcher am Sonntag nach diesem Gebiet von Schandau aus gewandert und nicht mehr zurückgekehrt ist. Derselbe, ein reicher Leipziger Kaufmann, logirte seit 4. October, auf seiner Rückreise von Tyrol nach Sachsen begriffen, im Hotel zum Engel in Schandau. Dasselbst nahm er sich plötzlich vor, die obere sächsische Schweiz zu durchwandern, obgleich ihn schon mehrere Male telegraphische Mittheilungen sofort nach Leipzig beriefen, wo man ihn, der Geschäfte halber, nothwendig erwartete. Er antwortete auf demselben Wege zurück, daß er ins Schrammsteingebiet wandern müßte. Ein statlicher Herr frug am Montag in der Nähe des Schrammthores einige dort beschäftigte Waldarbeiter, in auffälliger Weise über Weg und Steg, am Dienstag fand man nur die Fußabdrücke, von beschlagenen Tyrolerschuhen herrührend, in der Nähe des Aufganges zum Rauschenstein, von dem Fremden selbst erhielt man jedoch kein Lebenszeichen. Die heits eingetroffenen Verwandten lassen das Aufsuchen fortsetzen, bregtumbige Schmittaer gedenken auf die Suche zu gehen, um den Unglücklichen, der jedenfalls von einer fixen Idee befallen ist, den Seinigen zuzuführen.

Wer im Herbst Bäume pflanzen will, hat dies womöglich in diesem Monat zu thun, ehe Fröste kommen. Sind die zu pflanzenden Bäume noch belaubt, so schneide man die Blätter ab, lasse ihnen aber ein Stück der Blattstiele. Im Allgemeinen jedoch ist die Herbstpflanzung nur in tiefgrundigem, gut durchlässigem Boden, wo sich im Winter keine

Eisflächen bilden können, zu empfehlen. — Da jetzt für die Obstbäume schädliche Insekten zum Schutze gegen die kältere Witterung in den Rissen und Spalten der Rinde ihre Schlupfwinkel suchen, ist jetzt bei feuchter Witterung das Abschärfen der Baumrinde vorzunehmen. Nach dieser Reinigung des Stammes und der starken Aeste ist der Hauptastriech der Bäume zu bewerkstelligen.

Auf sicherer Fährte.

Criminal-Roman von Emilie Heinrichs.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

In diesem Augenblicke wurde er von seiner Gattin unterbrochen, da ihn Jemand zu sprechen wünsche. Als er, sich gegen seinen Gast entschuldigend, das Zimmer verließ, trat Albertine in vollem Glanze ihres hellblauen Costüms, doch ohne Hut und Schirm, über die Schwelle.

Unwillkürlich erröthete sie, als sie den Amerikaner, nach der von Linchen übernommenen Vorstellung, begrüßte und auch jener vermochte sich einer leichten Ueberraschung nicht zu erwehren. Er hatte sie sofort wieder erkannt, da er den jungen Mann mit der hübschen, eleganten Dame in der Allee einige Minuten beobachtet und seine Schlüsse daraus gezogen hatte.

Mit großer Gewandtheit wußte er die Unterhaltung wieder auf die verunglückte Frau von Santen und das Lampert'sche Haus zurückzuführen, ein Thema, das Albertine ganz besonders interessiren mußte.

„Ist denn jener Herr von Santen, welcher auf eine so tragisch-romantische Weise Wittwer und Erbe eines großen Vermögens geworden, aus Thüringen gebürtig?“ fragte Stevenson leichtthin.

„Ich glaube wohl“, erwiderte Albertine, „wenigstens hat er dort die Bekanntschaft seiner Frau gemacht. Ich fragte sie einmal nach seiner Heimath, da sagte sie mir, daß er die meiste Zeit seines Lebens in Amerika zugebracht habe.“

„Ah, dann muß ich ihm dort irgendwo begegnet sein“, rief Stevenson lebhaft, „er kam in der That bekannt vor, wir waren neulich zusammen in Meran, er leugnete aber auf meine Frage, jemals dort gewesen zu sein.“

„Da ist ja seltsam“, meinte Albertine, „ich hab' es doch selber von ihr gehört.“

„Ach, sie schwatzte gern“, mischte sich Linchen mit einem strafenden Blick auf die Schwester ein, „ich weiß, daß Herr von Santen, als ich die Rede einmal darauf brachte, es ganz entschieden in Abrede stellte, jemals Amerika gesehen zu haben. Seine Braut — sie waren damals noch Verlobte — müssen dergleichen geträumt haben, sagte er ganz ungehalten — er wollte mir sogar seinen Tauffchein zeigen.“

„Nun?“ fragte Stevenson lächelnd, „er wird doch vor seiner Taufe nicht schon dort gewesen sein?“

„Er ist in Luxemburg geboren“, sprach Linchen ziemlich kurz abweisend.

„Was nicht ausschließt, daß er später in Amerika gewesen sein kann“, beharrte Albertine ruhig, „obgleich ich nicht begreife, weshalb er dergleichen ableugnen sollte.“

„Eben deshalb“, sagte Linchen nachdrücklich, „ich finde es nicht passend, von Anwesenden und Todten in solcher Weise zu reden.“

„Das Wort macht Ihnen Ehre, mein gnädiges Fräulein!“ bemerkte Stevenson, „indessen dürfen wir solche Grundsätze nicht zur allgemeinen Norm oder gar zum Gesetz erheben, da selbige sich ohne Schädigung des Rechts nicht durchführen lassen.“

„Das kann aber auf unseren Fall doch keine Anwendung finden, Herr Doctor!“ bemerkte Linchen gereizt.

„Ert recht, meine ich“, sagten Sie doch selber vorhin, daß Sie dem alten Geizhals Lampert den Schrecken und Aerger gönnen möchten, wenn er jetzt sehen könnte, wer sein Reichthum erhalte.“

Linchen wurde dunkelroth, während Albertine laut aufschrie.

„Verzeihen Sie mir den kleinen Ausfall, gnädiges Fräulein!“ lächelte Stevenson etwas malitios, „ich wollte nur pariren.“

„Und verzeihen Sie mir einen tüchtigen Hieb“, fiel Linchen trocken ein, „nun gut, ich will den Kampf mit einem Juristen aufgeben, die Herren verschonen kein Geschlecht.“

Der Amerikaner behauptete, sich bessern zu wollen und wußte die Unterhaltung jetzt so leicht und sicher auf ein anderes Feld zu leiten, daß die jungen Damen ganz entzückt von ihm waren und bald auch Kennchen und die Mama sich lebhaft an der Unterhaltung beteiligten.

Die Kaffee-Stunde war in dieser Weise etwas lang ausgebeht und als endlich der von seiner Gattin gemahregelte Notar sich etwas kleinlaut und zagend ebenfalls wieder einfand, empfahl sich der Besuch, mit dem Versprechen, vor seiner Abreise noch einmal das gastliche Haus mit seiner Gegenwart behelligen zu wollen.

Als er durch die Straße schritt, schauten hoch oben aus dem Dachkammerchen die beiden neugierigen Backfische mit Karlchen Wiesnick, ihrem Aerger über die lange Gefangenschaft in böshafter Anspielungen Luft machten.

Dr. Stevenson aber summt die Melodie aus der Operette „Flotte Burche“: „Der Graf von Luxemburg hat all sein Geld verjurt“ vergnügt vor sich hin.

XI.

Am Abend desselben Tages saßen in einem Zimmer des Hotels „Zum deutschen Kaiser“ der junge Herr Rudolf Schwarz und der Amerikaner bei einem opulenten Abendessen.

Letzterer entlockte eine langhaltige Flasche, füllte die Gläser mit dem goldig schimmernden Nectar und rief, mit dem jungen Kaufmann anstößend: „Auf Ihre glückliche Zukunft, Herr Schwarz!“

Die Gläser gaben einen hellen Klang.

„Diese Zukunft liegt in Ihrer Hand, mein junger Freund!“ fuhr Stevenson halb laut fort, „Sie wissen aber, daß man ohne Einsatz nichts gewinnt.“

„Wenn der Einsatz nur nicht so hoch wäre“, gab Schwarz seufzend zurück, „es kann sich hier gar leicht mein einziges Kleinod, meine Ehre handeln.“

„Sie sind zu zaghaft, mein Lieber!“ sprach Stevenson etwas ungeduldig, „will ich Sie zu einem Verbrechen verleiten? — Gerade das Gegenteil wir wollen dadurch ein Verbrechen, das eine arme Wittwe mit ihren Kindern dem Elend preisgegeben, zu entdecken und zu sühnen suchen. Bedarf es da noch eines langen Besinnens, zumal das eigene Glück damit begründet wird?“

„Wenn Tante Sanna, die in der Nacht oft umherwandert, mich überrascht, was dann?“ fragte der junge Mann düster.

„Bringen Sie eine Flasche Johannisberger, sorgen Sie auch dafür, daß sie dieselbe leert, dann wird sie bombensfest schlafen.“

Rudolf Schwarz sah ihn misstrauisch an.

„Sie erlauben wohl, daß ich mir eine Flasche drinnen vom Hotel-Wirth geben lasse, Herr Doctor?“

„Freilich auf meine Rechnung“, lächelte Stevenson, „Sie fürchten doch nicht etwa so eine Art von narkotischer Giftmischerei von meiner Seite?“

„Nein, ich bin nur vorsichtig, da ich die alte Tante sehr lieb habe“, aersetzte Schwarz mit fester Stimme.

„So wollen Sie's wagen? Vielleicht schon in dieser Nacht?“

„Nein, ich werde erst morgen noch einmal auf Tante Sanna Sturm laufen, ob Sie mir die genaue Durchscheidung des Hauses gestatten will. Wenn nicht, will ich die darauf folgende Nacht an's Werk gehen.“

„Gut, es soll sie nicht gereuen, Herr Schwarz, da es in erster Reihe die Entdeckung eines Verbrechens gilt“, sprach der Amerikaner mit ernstem Nachdruck. „Ich finde es unverzeihlich von Ihrer alten Tante“, fuhr er nach einer kleinen Pause fort, „daß sie so hartnäckig selbst Ihnen gegenüber das Geheimniß bewahrt. Ich soll ihr Frau Brunner bringen.“

„Können Sie das, Herr Doctor?“ fragte Schwarz, ihn forschend anblickend.

„Ich hoffe es; mittlerweile aber wird das Haus verkauft, Ihre Tante hinausgetrieben und jede Nachforschung unmöglich gemacht werden. Und noch eins, wir Menschen sind alle sterblich, wenn die Alte stirbt, was dann?“

Der junge Mann nickte nachdenklich.

Sie haben recht, Herr Doctor!“ sprach er plötzlich, sich entschlossen aufrichtend, „wir müssen dergleichen Möglichkeiten in's Auge fassen und die Zeit benutzen. Da haben Sie meine Hand, ich gehe in der nächstfolgenden Nacht an's Werk.“

„Gut“, erwiderte Stevenson, ihm kräftig die Hand drückend, „ich bin's zufrieden, obwohl mir die kommende Nacht lieber gewesen wäre.“

„Lassen wir's so, Herr Doctor! — ich bin etwas fatalistisch und muß deshalb mit der Tante erst vorher reden. Vielleicht gelingt es mir, sie gefügig zu machen, es wäre jedenfalls die beste Lösung. Besser auch, Sie verhalten sich gänzlich passiv, beben ruhig im Hotel, um nöthigenfalls, wenn die Sache schief gehen sollte, ihr Alibi beweisen zu können.“

(Fortsetzung folgt.)

Bermischtes.

* 200 Tode. Die südamerikanische Post, welche am 28. September in Bordeaux anlangte, brachte die ersten Einzelheiten über eine schreckliche Katastrophe, die sich in Valparaiso ereignete. Das Wasserreservoir in Cerre do Floresa, das sich in einer Höhe von 2000 Metern befindet und 90,000 cbm Wasser enthält, barst plötzlich und überschwenkte drei Viertel der Stadt. Alle Welt war sofort auf den Beinen und that ihre Schuldbigkeit, aber gegen das elementare Ereigniß war nicht anzukämpfen. Das Wasser stürzte in Strömen nieder und riß Alles mit sich fort: Bäume, Häuser und riesige Felsblöcke. Ganze Familien gingen in einem Augenblick zu Grunde. Die Straße San Juan de Dios glich wenige Minuten später einer Ruine. 200 Personen ertranken und die materiellen Verluste können augenblicklich nicht abgeschätzt werden. Beim Abgang des Dampfers beteiligten sich 1500 Menschen mit 400 Wagen an den Rettungsversuchen und an der Auffindung der Leichen.

* Eine hübsche Geschichte von der Keuschheit unserer Kaiserin erzählt man sich in Brimkenau. Als vor einigen Tagen die Kaiserin im herzoglichen Parke promenirte, kam sie zu einigen im Parke arbeitenden Gartenfrauen. Bei diesen erkundigte sie sich nach dem Befinden einer ihr von früher her bekannten älteren Arbeitsfrau. Gleich darauf erschien die letztere und gab ihrer Verwunderung über das vortreffliche Aussehen der hohen Frau mit den Worten Ausdruck: „Nee, Froo Kaiserin, sind Sie aber dick geworden!“ Die Kaiserin lachte gar herzlich über diese Naivetät und versprach, diese Worte dem Kaiser, ihrem Gemahl mittheilen zu wollen.

* Von dem Grafen Herbert von Bismarck erzählt man sich eine launige Aeußerung. Als derselbe bei seiner jüngsten Anwesenheit in Wien die deutsch-nationale Kunstgewerbeausstellung besuchte, fiel der Blick des Sohnes des Reichskanzlers auf einen schön gearbeiteten Krug mit dem bekannten wohlmeinenden Mahnworte „Mensch, ärgere Dich nicht!“ Da soll Graf Herbert lächelnd geäußert haben: „Ei, da ist etwas für meinen Vater!“

* Geschenk für den Grafen Bismarck. Der König von Italien hat als Geschenk für den Grafen Herbert Bismarck einen großen, in Gold eifilzten silbernen Becher bestellt. Auf dem Deckel desselben sind vier Genien, welche Kraft, Mäßigung, Gerechtigkeit und Klugheit darstellen. Der Becher ruht auf Löwenköpfen und trägt die Wappen Italiens und Deutschlands.

* Von Krokodilen zerfleischt. Aus Paris, 9. Oktober, wird gemeldet: Zu Beaune (Burgund) spielte sich gestern in einem Wandaquarium eine fürchterliche Scene ab. Der Director derselben, Pernolet, war in den Käfig der Krokodile gestiegen, um sich in der Bändigung dieser Bestien zu produzieren. Anfangs gelang Alles, bis Pernolet, der gerade auf dem größten Krokodil saß, die Unvorsichtigkeit beging, sich umzuwenden, um dem hintenstehenden Wärter etwas zuzurufen. In diesem Augenblick stürzten sich zwei der wildesten Thiere auf ihn, eines biß ihm den Arm ab, während ihm das andere ein Stück Fleisch aus dem Unterleib herausriß. Alles dies geschah so rasch, daß Hülfe unmöglich war. Pernolet wurde als unförmliche Masse aus dem Käfig getragen.

Wochenmarkt zu Wilsdruff, am 12. October.

Eine Kanne Butter kostete 2 Mark 30 Pf. bis 2 Mark 40 Pf. Ferkel wurden eingebracht 100 Stück und verkauft à Paar 7 Mark — Pf. bis 18 Mark — Pf.

Meizen, 13. October. 1 Ferkel 3 Mk. — Pf. bis 9 Mk. — Pf. Eingebracht 354 Stück. 1 Käufer 36 Mk. — Pf. bis — Mk. — Pf. Butter 1 Kilogramm 2 Mark 52 Pf. bis 2 Mark 60 Pf.

Dresden, 12. Oktbr. (Getreidepreise.) An der Börse: pro 1000 Kilogramm: Weizen, weiß 185—195 Mk., Weizen, braun 180—192 Mk., Korn 165—168 Mk., Gerste 150—165 Mk., Hafer 155—160 Mk.

— Auf dem Markte: Hafer pro Hektoliter 7 Mk. 50 Pf. bis 8 Mk. 50 Pf. Kartoffeln 4 Mk. — Pf. bis 4 Mk. 50 Pf. — Butter 1 Kilogramm 2 Mk. — Pf. bis 2 Mk. 70 Pf. Heu pro Centner 4 Mk. 40 Pf. bis 5 Mk. — Pf. Stroh pro Schock 38—40 Mk.

Weizenmehl,

Roggenmehl,

alle Futterartikel

zu billigem Preis und gegen Getreideumtausch empfiehlt die

Obermühle b. Roffen.

Tischer.

Maisschrot, à Ctr. Mk. 8,20

Gerstenschrot, = = = 7,60,

(letzterer ist aus Gerste geschrotet, nicht Graupenabgang) verkauft die

Obermühle b. Nossen.

Tischer.

Hafer und Heu

kaufen in kleineren und größeren Posten

Fabrik Taubenheim.

J. Hofmann & Co.